

Auf gefährvollen Wegen bis in den Weiher im Park

ZOLLIKERBERG Die Organisation Naturnetz Pfannenstiel lud zu einem Abendspaziergang ein. Im Park des Spitals Zollikerberg erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über das nicht immer einfache Leben der Amphibien.

Ruhig lag der Weiher im Park des Spitals Zollikerberg zur abendlichen Stunde da. Kaum ein Windstoss kräuselte das Gewässer. Der Himmel war grau verhangen, der Frühling machte wieder eine kurze Pause. Auf den ersten Blick schien für einen Laien nicht viel los zu sein.

Ein erster Blick von Harald Cigler hingegen reichte, und schon entdeckte der ehemalige wissenschaftliche Zeichner nah am Ufer

und allgemein den Amphibien aufzwingt. «Auf ihrer Wanderung im Frühling suchen sie ihr Geburtsgewässer auf und legen hierzu bis zu fünf Kilometer zurück. Strassen, Unterführungen und Kanalisationsschächte sind nur einige der vielen Hindernisse, die sich den Kröten oft als unüberwindbar erweisen», veranschaulichte Cigler. Für das Überqueren einer Strasse brauchten sie bis zu einer Dreiviertelstunde», erklärte er. Dies, weil sie gerne auf dem warmen Teer sitzen bleiben, um sich zu wärmen. Zudem bewegen sie sich nicht mit den typischen Froschsprüngen fort, sondern kriechend.

Kein Wunder, schafft eine Erdkröte es selten bis zur Mittellinie einer Strasse. Wer sich das Verkehrsnetz im entsprechenden Umkreis um das Spital Zollikerberg vor Augen führt, kann sich ausmalen, wie wenige Tiere ihr Ziel erreichen.

Naturgärten für Tiere

Aber auch wenn die Amphibien ihr Laichgewässer erreicht haben, können sie weiterhin auf menschgemachte Schwierigkeiten stossen. «Der Sauberkeitsdrang des Menschen ist der Todfeind der Natur», pointierte Cigler und meinte damit, dass der Mensch zwar in guter Absicht naturnahe Gärten schaffe. «Aber die Leute erheben immer auch ästhetische Ansprüche an ihre Gärten.»

Die Perspektive der Tiere werde dann sekundär, meinte Cigler, der auch als Berater für Gartenbesitzer tätig ist. So werde zu häufig gemäht, zu wenig Wasserpflanzen eingesetzt oder etwa Kies um die Weiher gestreut.

Erholung wichtig

Der Weiher im Spitalpark im Zollikerberg sei zwar ein Beispiel hierfür, doch müsse dieser vor allem für die Patienten eine Erholungsfunktion erfüllen, räumte



Eine Erdkröte hat ihr Ziel erreicht, den Weiher im Park des Spitals Zollikerberg.

Bilder Reto Schneider

der Experte ein. Eine zu starke Besiedelung sei wohl kaum gewünscht, weil die Amphibien im Frühling einigen Lärm erzeugen können.

Um auf Bedürfnisse von Tieren und Pflanzen zu sensibilisieren, ist ein Anliegen von Naturnetz Pfannenstiel. Die Organisation, die unter anderem von den Gemeinden des Bezirks Meilen plus Egg und von zahlreichen Stiftungen finanziert wird, berät zum Beispiel Landwirte. Sie zeigt ihnen auf, wie sie ökologische Massnahmen, etwa zur Förderung der Artenvielfalt, umsetzen können. Gärtnereien informiert das Naturnetz über das naturbewusste Zusammenstellen ihrer Sortimente. Firmen erhalten Informationen über die ökologisch wertvolle Gestaltung ihrer Gelände. Seit vier Jahren führt das Naturnetz Pfannenstiel nun auch für die breite Bevölkerung Veranstaltungen durch.

Eingeschleppte Arten

Die Teilnehmer lernten am Spaziergang auf dem Zollikerberg nicht nur, dass sich in scheinbar unbesetzten Plätzen eine Vielzahl Tiere tummeln können – wenn sie denn auf günstige Lebensumstände treffen. Cigler machte ihnen zudem ein weiteres Problem bewusst: die Einschleppung neuer Tierarten und ihre Folgen. So wurden etwa die Seefrösche ursprünglich als Versuchstiere für Labors aus Osteuropa eingeführt, dann aber in grosser Zahl ausgesetzt.

Ganz anders als die Erdkröten haben sie kaum Probleme mit dem Überqueren von Strassen, denn sie können bis zu drei Meter weit springen. So erreichen viel mehr Seefrösche als etwa Erdkröten ein Gewässer. Die einheimischen Arten haben weniger Lebensraum und weniger Nahrung zur Verfügung. Der Vorgang sei kaum mehr rückgängig zu machen, gab Cigler zu bedenken. Er illustriert, wie einschneidend sich das menschliche Verhalten auf das Ökosystem auswirken kann.

Andrea Baumann

«Der Sauberkeitsdrang des Menschen ist der Todfeind der Natur.»

Harald Cigler,
Amphibienspezialist

im Wasser gleich mehrere Erdkröten. Als freiberuflicher Amphibienspezialist leitete Cigler die erste Exkursion einer zwölfteiligen Veranstaltungsreihe des Naturnetzes Pfannenstiel, die Flora und Fauna im Siedlungsgebiet thematisiert. «Flache Gewässer wie dieses sind ideal für Erdkröten», merkte er zur Lebensweise der scheuen Tiere an.

Weniger ideal sind hingegen die Lebensbedingungen, die der moderne Mensch den Erdkröten



Harald Cigler (links) erzählt über das Leben der heimischen Amphibien.